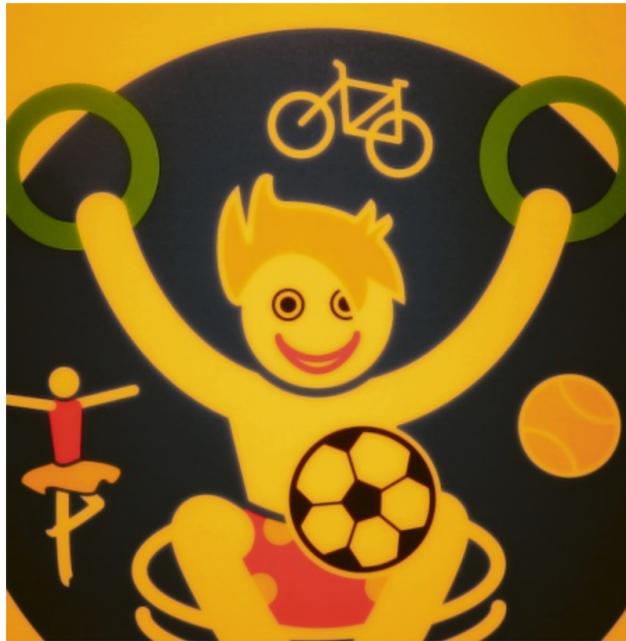




Die Kunstaktion, deren Ergebnisse jetzt im Heimatmuseum zu sehen sind – sie ist auch so etwas wie eine „Krumbacher Liebeserklärung“. Foto: Peter Bauer



Krumbach – das ist für die Krumbacher wohl auch eine fröhliche, kinderfreundliche Stadt. Foto: Peter Bauer



Wie sehen Krumbacher ihre Stadt? Ein beliebtes Motiv ist immer wieder das alte Rathaus – hier umgesetzt in einer der Arbeiten von Doris Graf. Foto: Peter Bauer

Bilder, die eine „Krumbacher Liebeserklärung“ sind

Aktion Künstlerin Doris Graf lässt viele Menschen „ihr Krumbach“ zeichnen.

Welche besondere Botschaft von der neuen Ausstellung im Mittelschwäbischen Heimatmuseum ausgeht

VON PETER BAUER

Krumbach „As Time Goes By“. Die Melodie der vergehenden Zeit, weltbekannt bekannt durch den Film Casablanca: Das Blechbläserquintett des Krumbacher Musikvereins spielt sie zur Eröffnung der neuen Kunstausstellung im Mittelschwäbischen Heimatmuseum. Menschen aus Krumbach und Umgebung haben „ihr Krumbach“ mit Bleistift gezeichnet. Künstlerin Doris Graf hat die rund 300 Zeichnungen in aufwendigen Drucken verdichtet. Nun das Finale der Aktion mit der Ausstellung im Heimatmuseum: Das ist auch der Blick auf ein lebensfreudiges, mitunter fröhliches Krumbach.

Und das ist, gerade in diesen krisenhaften Zeiten, eine bemerkenswerte Botschaft. Aber es ist auch der Blick in eine Welt, die wir derzeit oft als geradezu entrückt empfinden. Die Eröffnung einer Ausstellung? Das läuft gerade etwas anders als sonst. An der Eingangstür des Heimatmuseums steht Leiterin Anita Roth mit einer Liste. Jeden ein-

zeln Gast begrüßt sie persönlich, dann setzt sie auf ihrer Liste einen Haken. Maskenpflicht, 30 Gäste sind zugelassen, viele wurden von Künstlerin Doris Graf persönlich eingeladen.

Wenn die wenigen Gäste den Nazarenersaal des Museums betreten, scheinen sie sich in diesem großen Raum regelrecht zu verlieren. Doch es sind vielleicht auch diese Umstände, die Zeit für einen Blick auf Kunstwerke lassen, der intensiver ist als sonst.

Eines der Drucke von Doris Graf zeigt ein Kind, das zwei Ringe in die Luft hält, Bälle und ein Fahrrad sind zu sehen. Es ist die Szenerie einer unbeschwert wirkenden Fröhlichkeit. Und genau so haben viele Krumbacher mit dem Bleistift (von den etwa 300 Zeichnungen sind gut 100 im Museum zu sehen) ihre Stadt festgehalten.

Die Zeichnungen entstanden alle im Jahr 2019. Es begann im September 2019 mit einer Aktion im Krumbacher Simpert-Kraemer-Gymnasium, dann das Jugendfestival, die Ehrenamtsmesse, die Gewerbe-

schau, KRU, schließlich die Kunstnacht. Es sind Zeichnungen des viel zitierten öffentlichen Lebens, der Geselligkeit, die wir lange so unbeschwert genießen konnten. Und jetzt? Wie würden die Zeichnungen aussehen, wenn sie jetzt entstehen würden? Welches Bild ihrer Zeit würden die Menschen zeichnen? „As Time Goes By“. Es sind auch all diese Gedanken, die bei der Ausstellungseröffnung im Raum stehen.

Mit ihren Aktionen („City X“), bei denen Menschen buchstäblich aller Generationen ein Bild ihrer Stadt zeichnen, ist Künstlerin Doris Graf seit etwa zehn Jahren weltweit unterwegs. Sie war in Havanna, in Rio, in Sao Paulo.

Drucke, die bei den Aktionen in Rio und Sao Paulo entstanden sind, hat sie in einem weiteren Raum des Heimatmuseums ausgestellt. Eines zeigt ein zigarrerauchendes Kind, zweimal sind Pistolen zu sehen, daneben das Skelett eines Fisches, seelenlose Hochhäuser, Gitter. Lebensfreude? Der Weg dorthin scheint buchstäblich vergittert zu sein. Wer auf diese Szenen blickt, der spürt

mitunter einen geradezu drastischen Kontrast zu den Krumbacher Bildern. In denen taucht immer wieder das alte Rathaus auf, Fachwerk, die Farben der Tracht des Musikvereins. „Bunte Geselligkeit“, „Fun Planet“ oder gar „Im Paradies“ hat Doris Graf ihre zehn Drucke (alle 70 auf 70 Zentimeter groß) benannt, die im Nazarenersaal ausgestellt sind. Die Drucke von Doris Graf entstehen oft in einem aufwendigen technischen Verfahren auf Metall oder Acrylglas. Die Formen wirken flächig, stark ist die Symbolik der Farben wie Rot, Blau, Gelb und Grün.

Um die Drucke herum hängen etliche Zeichnungen. Deutlich wird so, wie aus den Zeichnungen die Drucke entstanden. Bei diesem „Verdichtungsprozess“ interpretiert Doris Graf das, was sie auf den Zeichnungen sieht. Aber „die Menschen sagen mir, was ich zu machen habe“, betont sie.

Negatives in Krumbach? Allenfalls wenig: der Leerstand in Geschäften, der dichte Verkehr. Doch insgesamt ist diese Ausstellung damit auch eine Art „Krumbacher

Liebeserklärung“. Nebenbei sind diese Bilder von Rio und Sao Paulo. Wenn Doris Graf aber über ihre Begegnungen dort berichtet, dann spricht sie auch darüber, wie die Menschen trotz eines oft bedrückenden Alltags ihre Lebensfreude nicht verloren haben.

Die Ausstellung ist auch so etwas wie die Skizze des Lebensweges von Doris Graf. Sie stammt aus Krumbach, wurde dort am 17. Mai 1968 als Doris Ehrmann geboren. Von ihrer Kindheit in Tafertshofen schwärmt sie oft. Doris Graf hat vier Geschwister, einer ihrer Brüder ist Tobias Ehrmann, heute vielen bekannt als Vorsitzender des Krumbacher Musikvereins – und Mitglied des Blechbläserquintetts.

Rasch fand Doris Graf hinein in die Kunst. Nach dem Abitur in Wetzhausen folgte ein Studium an der freien Kunsthochschule in München. Fünf Jahre studierte sie in Nizza, später in London. Sie erhielt zahlreiche Kunstpreise, 2006 auch den Kunstpreis der Stadt Krumbach.

Seit 1995 lebt und arbeitet Doris

Graf in Stuttgart. Ihr Mann Oliver ist Geschäftsführer eines Metallbaubetriebs, die beiden haben einen erwachsenen Sohn und eine erwachsene Tochter. „Ihre Biografie ist beeindruckend“, sagt Jochen Schwarzmann. Der stellvertretende Leiter des Krumbacher Gymnasiums stellt an diesem Abend im Heimatmuseum die Ausstellung von Doris Graf dem Publikum vor. Ebenso wie Bürgermeister Hubert Fischer betont auch er, dass Kunst gerade jetzt so wichtig sei.

Und natürlich ist da der Gedanke, dass diese krisenhafte Zeit irgendwann Vergangenheit sein mag. „As Time Goes By“. Und Casablanca? Wer weiß, wohin die Kunst Doris Graf noch tragen wird.

Die Ausstellung, die nicht zuletzt dank der großen Unterstützung durch Stadt, Quartiersmanagement und Volkshochschule zustande kam, ist noch bis zum 22. November (Donnerstag bis Sonntag, jeweils 14 bis 17 Uhr) im Mittelschwäbischen Heimatmuseum zu sehen. Weitere Infos gibt es unter www.doris-graf.de und www.museum-krumbach.de

Wie man mit Abstand singt

Musik Beim Liederkranz finden wieder Chorproben statt. Wie das geht und was Sängerinnen und Sänger dazu sagen

VON PETER WIESER

Krumbach „Wohin soll ich mich wenden?“ So beginnt das Kyrie der Deutschen Messe von Franz Schubert. Die Messe ist nach wie vor populär, dank Corona ist allerdings auch sie etwas in den Hintergrund geraten. Vor Kurzem hat die Krumbacher Chorgemeinschaft Liederkranz das Kyrie gesungen, nicht in einer Kirche, sondern im Saal des Krumbacher Gasthofs Traubenbräu, wo die Sängerinnen und Sänger jeden Dienstagabend proben.

Chorproben während Corona, wie geht das, wie ist das mit der Maske und überhaupt mit den Abständen? Siegfried Müller, der Erste Vorsitzende der Chorgemeinschaft Liederkranz, erinnert an die Zeit, als keine Veranstaltungen, keine Versammlungen und natürlich auch keine Chorproben mehr stattfinden durften: Corona habe die Chorgemeinschaft in mehrfacher Hinsicht getroffen. Ohne Proben kein Auftritt, das sei klar. Das zweite sei, dass für die meisten Chormitglieder die Chorprobe seit Jahrzehnten eine eingetübte Regelmäßigkeit bedeute. „Das war auch von der gesellschaftlichen Seite ein großer Verlust.“ Clemens Kraus, der Zweite Vorsitzende bringt es auf den Punkt: „Es war ein absoluter Stillstand mit den Proben.“

Inzwischen wird zwar wieder jeden Dienstag gesungen, aber ein bisschen anders. „Wir richten uns nach dem Hygienekonzept der Bayerischen Staatsregierung und an



Die Chorgemeinschaft Liederkranz bei einer ihrer Chorproben im Saal des Gasthofs Traubenbräu in Krumbach. Die Corona-Regelungen sind streng: Gesungen wird mit zwei Metern Mindestabstand und auch die Dauer ist begrenzt. Foto: Peter Wieser

dieses halten wir uns“, fährt Kraus fort. Nach dessen Bekanntmachung Anfang Juli habe man erstmals versucht, wieder Chorproben stattfinden zu lassen. Das Hygienekonzept besagt unter anderem, dass Sängerinnen und Sänger während des Singens einen Mindestabstand von zwei Metern einhalten müssen. Um Gefahren durch Aerosolausstoß zu minimieren, darf zudem nur in dieselbe Richtung gesungen werden. Also musste zunächst sichergestellt sein, dass der Saal im Gasthof Traubenbräu überhaupt über die geforderte Größe verfügt – er wurde ausgemessen. Mit der regulären Anzahl an Chormitgliedern – der Liederkranz ist ein gemischter Chor mit 30 Sängerinnen und Sängern wäre allerdings eine Chorprobe dort nicht möglich gewesen. Siegfried Müller

fährt fort: Man habe zwei unterschiedliche Modelle ausprobiert, auch, um überhaupt ein Gefühl dafür zu bekommen, wie man den Saal nutzen bestmöglichst nutzen könne: einmal in zwei Gruppen mit vier Singstimmen, jedoch mit weniger Sängerinnen und Sängern. Die andere Möglichkeit bestand aus dem Zusammenfassen jeweils zweier Stimmgruppen, Tenor und Alt, und im Anschluss Sopran und Bass. Zwischenzeitlich wird wieder mit allen Registern geprobt. Das ist möglich, nachdem eine größere Anzahl älterer Sänger aufgrund des Risikos unter der derzeitigen Situation auf die Chorprobe verzichten.

An diesem Dienstag sind um die 15 Sängerinnen und Sänger zur Chorprobe gekommen, etwa die Hälfte des Chors. Es stehen Desin-

fektionsmittel bereit, gesungen wird mit Abstand und auch die Dauer der Probe ist begrenzt: 20 Minuten Singen, dann 10 Minuten Pause und Lüften, dann wieder 20 Minuten Singen. Jede Sängerin und jeder Sänger hat einen festen Platz, erst dort darf der Mundschutz abgelegt werden. Chorleiter Wolfram Seitz sieht darin nach wie vor ein gewisses Experimentierfeld: Spannend werde es werden, wenn es kälter werde und der Saal auskühle. Schlimmer aber sei, dass man aufgrund fehlender Auftritte kein richtiges Ziel vor Augen habe. An das Singen unter den bestehenden Regelungen haben sich Chormitglieder inzwischen immerhin gewöhnt. „Sonst wären sie ja nicht wiedergekommen“, sagt Siegfried Müller. Und wie sehen das die Sängerinnen und Sänger? Nach dem Lockdown habe einem etwas gefehlt. Man sei eine Gemeinschaft, Singen entspanne und bedeute ein absolutes Abschalten vom Alltag und mit den schönen Melodien fühle man sich wie in einer anderen Welt – und es mache Spaß. Seit mehr als 90 Jahren gibt es übrigens einen festen Termin beim Krumbacher Liederkranz: das Singen an Heiligabend vor dem Christbaum auf dem Krumbacher Markt nach Ende der Kinderchristmette in der Kirche St. Michael. Ein Auftritt, der mit entsprechenden Abständen möglicherweise auch in diesem Jahr wieder stattfinden könnte.

Die Chorgemeinschaft Liederkranz zählt zu den ältesten Kulturträgern in der Stadt Krumbach. In

der Chronik ist bereits im Jahr 1862 die Rede von einer Vereinstätigkeit, ein Protokoll über die erste Mitgliederversammlung im November 1863 ist ebenfalls vorhanden. Das Repertoire reicht heute von kirchlicher und weltlicher Musik bis hin zu Modernem.

Höhepunkt ist das Jahreskonzert, aufgetreten wird zu zahlreichen weiteren Anlässen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Unter anderem begleitete der Krumbacher Liederkranz 2018 den Vorbereitungsgottesdienst des Krumbacher Primizianten André Harder. „Das sind Gemeinschaftserlebnisse“, sagt Clemens Kraus. Unter dem Dach der Chorgemeinschaft gibt es auch noch den Chor „popCHORn“, sozusagen der „poppige“ Ableger mit etwa 40 Sängerinnen und Sängern. Einen Partnerchor hat der Liederkranz ebenfalls: Seit 1978 besteht eine Partnerschaft mit dem Trientiner Bergsteigerchor Coro Maddalene.

Eines aber plagt den Krumbacher Liederkranz, wie viele andere Chöre auch: die Sorge um den Nachwuchs. Es wurde eine neue Internetseite aufgebaut, auch neue Flyer wurden gedruckt, um Mitglieder zu werben. Hier machte Corona dem Liederkranz ebenfalls einen Strich durch die Rechnung. Dennoch: „Wir freuen uns – wenn die Beschränkungen irgendwann einmal weg sind – über jedes neue Mitglied“, betont Clemens Kraus. Man werde nichts unversucht lassen, um zur alten Stärke zurückzufinden.

Unser Thema

Der Blick auf Krumbach

VON PETER BAUER

„Zeichnen entspannt“, sagt Künstlerin Doris Graf. Doch bekanntermaßen nutzen erwachsene Menschen diese Möglichkeit der Entspannung nur noch selten. Nicht zuletzt das macht die Aktionen von Doris Graf so ungewöhnlich. Es sind nicht nur Kinder, sondern Menschen aller Generationen, die sie mit Bleistift Bilder ihrer Stadt zeichnen lässt.

Es entstehen Momentaufnahmen, die anders sind als die heute üblichen schnellen Handy-Schnappschüsse, vielleicht aber auch treffender, weil sie im Spannungsbogen von Spontaneität und Nachdenklichkeit entstanden sind.

Im Herbst 2019 ließ die aus Krumbach stammende Künstlerin Doris Graf Menschen aus Krumbach und Umgebung „ihr Krumbach“ zeichnen. Die Aktion mündete jetzt sozusagen in ein besonderes Finale, in eine große Ausstellung im Heimatmuseum, ein. Die Bilder und die Art und Weise, wie Doris Graf die Zeichnungen in ihren zehn Drucken „verdichtet“ hat: Sie sind in hohem Maß Ausdruck von Lebensfreude und Geselligkeit, herausgekommen ist eine Art „Liebeserklärung“ an Krumbach.

Und genau das ist, gerade jetzt in dieser krisenhaften Zeit, eine bleibende, wichtige Botschaft.